

## **Einleitende Worte von Frank Siebert zur Ausstellung „Schönheit als Versprechen – Glaskunst aus 100 Jahren“ im Schloss zu Reinbek am 17.9.23**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde der Glaskunst,

es ist mir eine große Freude, dass ich einen Teil meiner Glassammlung hier im Reinbeker Schloss präsentieren darf. Dafür möchte ich ganz herzlich Elke Güldenstein danken – die Vorbereitung zu der Ausstellung war großartig und reibungslos mit Ihnen und allen daran beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Reinbeker Schlosses. Ich selbst bin ja durch meine Arbeit als Konzertplaner des Schleswig-Holstein Musik Festivals seit fast dreißig Jahren dem Reinbeker Schloss verbunden, und in den letzten Jahren liebäugelte ich immer mal wieder und eher im Geheimen mit dem Gedanken, dass dieser Ort doch ideal für die Präsentation meiner Objekte der Leidenschaft sein müsste, wohlwissend, dass es genügend Liebhaberinnen und Liebhaber der Glaskunst gibt.

Erlauben Sie mir, im Folgenden einen kleinen Überblick über die ausgewählten Gläser zu geben und Ihnen die Wahl des vielleicht etwas rätselhaften Titels „Schönheit als Versprechen“ zu erläutern. Schwerpunkt der Ausstellung bilden die Objekte des Jugendstils, die frühesten, etwa 1895 entstanden, bis hin zu den Ausläufern in den späten 1920er Jahren. Vor allem bringt man mit Jugendstilglas einen Namen in Verbindung: Emile Gallé. Mit einer geradezu an Besessenheit grenzenden Liebe zur Glasgestaltung und gleichzeitiger Naturbegeisterung schuf Gallé Glasobjekte von bis dahin ungeahnter Schönheit und gestalterischen Komplexität. Er selbst war auch Botaniker und äußerte einmal, dass er mit seinen Gläsern den gesamten Formenreichtum der Natur zum Ausdruck bringen wolle. Gemeinsam mit den Gebrüdern Daum, die wie Gallé in Nancy ansässig waren und ebenso subtiles Glas herstellten und anderen Künstlern gründete Gallé die sogenannte „École de Nancy“, welche zum Inbegriff französischer Glaskunst in der ganzen Welt wurde.

Doch nicht nur das! Die Faszination dieser Arbeiten war so groß, dass unendlich viele Manufakturen sich auf die Herstellung von Gallé und Daum inspirierten Gläser spezialisierten. Sie werden in der Ausstellung neben Gallé und Daum Arbeiten zahlreicher französischer Manufakturen wie Legras, Muller Frères, Paul Nicolas, André Delatte sehen, aber auch Gläser im sogenannten Gallé-Stil aus Deutschland, Böhmen und Schweden.

Gallé hatte einen Nerv der Zeit getroffen. Er und viele andere Zeitgenossen gelang es offensichtlich eine Sehnsucht der Menschen mit Ihren Glasobjekten zu erwecken und zu stillen. Aus den Trümmern der Naturzerstörung während der sogenannten zweiten industriellen Revolution scheint noch einmal die Natur in ihrer unendlichen Vielfalt neu zu entstehen. Indem das Kunstschöne und

das Naturschöne zu einer Einheit verschmelzen, blitzt in den Gläsern die alte Utopie der Versöhnung von Zivilisation und Natur subtil auf.

Einen ganz anderen, aber ebenso faszinierenden Weg schlugen die Künstler aus Böhmen ein, dem zweiten bedeutenden Zentrum des Jugendstilglases. Eine expressive formale Gestaltung herrscht hier vor, das Glas wird bei Herstellung gezogen und gedrückt und umspinnen, so dass eine phantastische Formvielfalt entsteht. Zahllose Experimente der Glasveredelung bringen schillernde, irisierende Glanz- und Farbeffekte hervor, wie sie bis dahin noch nicht auf Glas gesehen wurden. Führend war hier die Firma Loetz, aber auch Hersteller wie Josef Rindskopf's Söhne, Kralik, Pallme-Koenig oder Fritz Heckert eroberten einen Weltmarkt und gaben ebenso wie die Franzosen, aber auch die Italiener, die mit ihren sogenannten Millefiori-Väschen eine fast kindliche Spielart des Jugendstils auf Murano kreierten, einer kollektiven Sehnsucht eine künstlerische Form.

Durch diese zunehmend aufwendigere und damit auch kostspieligere Herstellung von vor allem Vasen und Schalen im Jugendstil trat auch ein fundamentaler Funktionswandel ein. Vasen und Schalen, die ja vor allem Gebrauchsgegenstände sind, verlieren ihren ursprünglichen Sinn der Aufbewahrung, und werden selbst zum Aufbewahrungsgegenstand mit einem enormen Kunstanspruch. Diesen Kunstanspruch, den der Jugendstil sozusagen etabliert hat, wird fortan die Glasgestaltung begleiten. Bedeutende Beispiele dafür sind in Frankreich etwa René Lalique oder Charles Schneider, die den Jugendstil durch geometrische Elemente gleichsam ins Art Déco überführten, Vittorio Zecchin, der mit seinen hauchzarten transparenten Soffiato-Gläsern in den zwanziger Jahren eine schwebende Eleganz geschaffen hat, aber auch die Rückbesinnung der Oberflächengestaltung beim böhmischen Glas durch die Firma WMF in Geislingen, den Glaskünstler Norman Stuart Clarke aus London oder Isgard Moje-Wohlgemuth mit ihren seidenzart-schimmernden Gläsern.

Glas, meine Damen und Herren, dieses hochempfindliche Material, bedarf einer besonderen Fürsorge, sonst geht es schnell kaputt. Dass die bedeutendsten Gläser mit ihrem Kunstanspruch im 20. Jahrhundert entstanden sind, dem Jahrhundert, dass nicht nur zwei Weltkriege, sondern auch diverse zerstörerische Katastrophen erlebt hat, lässt mich noch einmal auf den Titel der Ausstellung zurückkommen: Schönheit als Versprechen. Er ist ein etwas abgewandelter Gedanke des Philosophen Herbert Marcuse, der im Zusammenhang von Kunstwerken den Satz formulierte: Schönheit der Form als „promesse de bonheur“. Es gilt das Schöne gegen eine immer prosaischer werdende Wirklichkeit zu bewahren. Ich bitte Sie, nehmen Sie sich Zeit beim Betrachten der Gläser, lassen Sie die Formen und Farben auf sich wirken und ich bin sicher, dass Sie auch einem Glücksversprechen teilhaftig werden.